

Kasimbereich in der Landschaft Urua (Katangadistrikt). Dorthin drang der Riambakult nicht, so daß die Ausbeute an Statuen erheblich reicher war, als bei den westlichen Baluba.

Die besten Stücke, die von den Bena Lulua auf uns gekommen sind, danken wir der Wißmann-Expedition, es sind dies Ahnenfiguren großer Chefs. Die Statue auf Tafel 23 wurde von Wolff erworben. Er nahm sie einem rebellischen Baluba-Unterhäuptling ab, der sie als Makabu Buanga, Schutzgott der Baschilange, bezeichnete. Der abgebildete Häuptling trägt zum Zeichen seiner Würde das dreizackige Schwert und über den Schenkeln das Leopardenfell. Diese Figur zeigt alte Kasaikunst. Ein Buloweh ist dargestellt, ein unverletzlicher Fürst aus heiligem Blut, der Schutzgott der Rasse oder Blutgemeinschaft, vielleicht der Mann, unter dessen Führung die Baschilange ihre Wohnsitze eroberten und als Stamm sich konstituierten. So mag diese Figur die Stammselbständigkeit der Baschilange symbolisiert haben. Allenthalben bei den Bantus treffen wir diese groß angelegten Führer, die unvermittelt auftauchen und eine Gruppe mit sich reißen. In diesen Bulowehs kristallisiert sich die Geschichte des Stammes; der Häuptling ist übernatürlicher Abkunft, wird mit göttlichen Kräften in Verbindung gebracht und die Genealogie der Häuptlinge ist mit der Geschichte des Stammes identisch. Wir bemerken einschränkend, daß aus solchen Genealogien wenig Geschichte zu konstruieren ist, da die Häuptlinge zumeist die gleichen Namen tragen. Stammesgeschichte bedeutet dort Genealogie der Häuptlinge und verengt sich zur Chronik der Buloweh. Die Einheit der Kasaikultur drückt sich in den verwandtschaftlichen Beziehungen der Bulowehfamilien aus. Diese Kultur ist Bantukultur und kam mit diesen in das Kongogebiet; denn die Überlieferung dieser Stämme bezeugt, daß vor ihnen die Batuas, ein klein gewachsenes Jägervolk, „die kleinen Besiegten der Berge“ da-saßen. Die Buloweh bewahren die Totemzeichen und Fetische des Stammes, woran das Bufumuh, die Häuptlingswürde, gebunden ist. So kann man sagen, daß der Baschilangehäuptling mit der Übergabe des Makabu Buanga im Sinn der alten Überlieferung sein Bufumuh, die Häuptlingswürde, verlor. Wißmann brachte noch einige wenige Stücke dieser Art mit; so einen weiblichen Schutzfetisch der Felder, eine Frau, die einen Maniokstampfer und eine Maniokschale trägt.

Diese Statuen sind wohl Ahnenbilder und gehören zur Klasse der Mikisi Mihasi, d. h. es sind Porträts, zur Erinnerung an die Toten verfertigt, deren Namen sie tragen. Man nennt diese Porträts auch Bimwekelo, d. h. das Aussehen; bestimmte Bildhauer, die man Bwana Mutumbo nennt, verfertigen sie. Es gibt in ganz Afrika offizielle Fetischbildhauer. Oft nennt man solche Kunstwerke auch Ndozzi, was ungefähr Astralkörper heißt, und man sagt, daß diese Ahnenbilder den Schatten der Verstorbenen bewahren. Die Toten bleiben durch das Kunstwerk irgendwie in ihrer Person erhalten. Der Hinterbliebene klagt vor der Statue: „Elend, Elend, über mich; ich verlor mein Liebes, meine Freude; der, dessen Worte mich ergötzten, dessen Anblick mich tröstete, ist nicht mehr. Unglück über mich. Was wird mit mir geschehen? Grausame Geister, die ihn mir entrisset, ihr macht mich sterben. Schutzgeister des Geliebten, meine Schutzgeister gebt ihn mir zurück; denn ich sterbe, schon bin ich tot“.

Der vereinsamte Tote klagt: „Herr, ich bin betrübt und ohne Freunde im Lande der Toten. Erwünscht ist es mir, den Freund zur Seite zu haben, den ich liebte, geruhe ihn mir zu schicken, damit er mir Gesellschaft leiste und mich tröste in dieser kalten, feuchten Erde.“